

# 21. An den Mond

in einer Herbstnacht.  
Aloys Schreiber.

*Mässig.*

Nachlass, Lfg. 18.

283.

*p*

Freund-lich ist dein Ant - - litz,

Sohn des Him-mels, freund - lich!

*p*

Leis' sind dei-ne Trit - te durch des Ae - thers Wüs-te,

*pp*

leis' sind dei-ne Trit-te durch des Aethers Wüste,

*pp*

hörst der Lie - be trau - li - ches Geflü - ster, leuch - test ihr auf stil - lem Pfa - de,

Hoff - - nung schwebt auf dei - nem Strahle her - ab, her-ab zum

stil - - len Dul - der, der ver - las - sen geht auf be - dorn - - tem

Weg. Du

siehst auch mei - ne Freun - de, zer - streut in fer - nen Lan - - den; du

leis' sind dei - ne Trit - te, hol - - der Nacht-ge-fähr-te, hol - der

Nacht-ge-fähr-te.

Dein Schim-mer ist sanft und er - qui-ckend, wie das Wort des

Trostes von des Freundes Lippe, wenn ein schrecklicher Gei-er an der See - lenagt.

Man - - che Thrä - ne siehst du, siehst so man - ches Lächeln,

gle - ssest dei - nen Schim - mer auch auf die fro - hen Hü - gel, wo ich

*cresc.* *pp*

oft als Kna - be hüpf - - te, wo oft bei dei - nem Lächeln ein

un-be-kann-tes Seh - nen mein jun-ges Herz er-griff.

*pp* *fp*

Du blickst auch auf die Stät-te, wo mei-ne Lie - ben ruh'n, wo der Thau fällt auf ihr

*pp* *pp* *pp*

Grab, und die Grä - ser drü - ber weh'n, in dem A - bend-hau -

che.

*pp*

*Recit.* *a tempo*

Doch dein Schim-mer dringt nicht in die dun-kele Kam-mer, wo sie ru-hen von des

*a tempo*

Le-bens Müh'n, wo auch ich bald ru - hen wer - de!

*pp*

Du wirst geh'n und wie - derkehren, du wirst seh'n noch

man - ches Lä-cheln, dann werd' ich nicht mehr



lä - cheln, dann werd' ich nicht mehr wei - nen, dann werd' ich nicht mehr

lä - cheln, dann werd' ich nicht mehr wei - nen, mein wird man nicht mehr ge-

den - ken auf die - ser schö - nen Er - de, auf die - ser schö - nen Er - de,

*Zurückhaltend*  
mein wird man nicht mehr ge - den - ken auf die - ser schö - nen Er -

de, auf die - ser schö - nen Er - de!